

an der dem Feuer, den Militärbeamten für erfolgreiche Sojgs um gute Verpflegung, Soldaten der Rhein-Armee. Ich weiß, daß Ihr anserem Herrgott dankbar bleibt, und erwarte, daß Ihr auch während des Waffenstillstandes durch gute bekannte Mannszucht und durch guter überaus bewährtes gestütztes Verhalten gegen die Einwohner des Landes fortfahren werdet, den preussischen Namen würdig zu vertreten. Hauptquartier Würzburg den 2. August. Der Oberbefehlshaber der Rhein-Armee, gen. v. Mantensfel.

Obst der Bundestag, oder ist er todt?

Dies ist eine Frage, die jetzt manchen Patrioten in Schlaf-lester Nacht bewegt. Keulich lasen wir nicht ohne Weh-muth, daß die schwarzrothgoldene Fahne auf dem Rathhof zu den drei Röhren in Augsburg ein- und der Bundes-präsidentale Herr v. Rübel abgezogen sei. Da dach-ten wir, er ist todt, der arme Bundestag, und fast hätten wir dem Verstorbenen eine Zehre geweiht, doch siehe da! was lesen wir heute? Die Deutsche Zeitung erklärt, „der Posten des Präsidenten sei keineswegs eingezogen und Baron Rübel lehre nächster Tage nach Augsburg zurück.“ Sollen wir neue Hoffnung schöpfen? Ist es nicht, als lehrte die Seele noch einmal zum verlassenen Leib zurück? Keulich lasen wir nicht ohne Schmerz, sämt-liche fremde Gesandte seien abgereist, der englische, der holländische, der französische, der brasilische und selbst der spanische, der doch sonst den Geruch der Verwesung nicht scheut, nur der russische sei geblieben, den sein Geruch verschont. Da dachten wir, er ist todt, der gute Bundestag, wir werden ihn hienieden nicht mehr wandeln sehen. Doch siehe da, das österreichische Blatt erklärt, „sein einziger fremder Vertreter habe seine Abberufung notificirt.“ Folglich sind sie alle noch so gut wie nicht abgereist und ein Hoffaat von Schatten umgibt noch immer das Lager dessen, der nicht lebt und nicht gestorben ist. Und doch! sein Schicksal ist ihm unabwendbar bestimmt. „Bund und Bundesversammlung bestehen fort bis zum definitiven Frieden.“ so sagt die offizielle Deutsche Zeitung. Der Frieden also wird ihm die Augen zudrücken, während er uns Uebrigens neue Ausichten eröffnet. Nur von ferne noch wird seinem brechenden Blicke das neue Heil des dreige-theilten Vaterlandes sich zeigen, dann wird der Herr seinen Diener in Frieden fahren lassen. In Wien geboren, in Frankfurt gelebt und in Augsburg gestorben — so brachte er seines Lebens Alter auf 51 Jahr. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ wird im Namen Deutschlands kühn, doch feierlich an seinem Grabe stehen und die Herren Böck und Fischer, die beiden geliebten Advokaten, die Vertreter des lahenden preussischen Erben werden ihm leichten Herzens mit zur Leiche gehen. Wie nicht sich's doch od und verlassen, wenn man seine Verwandten im Volk besitzt und sich keine Freunde gemacht hat. Und Schwaben aber geht, wenn der Bund stirbt, eine Hoff-nung an. Dann kriegen wir unsern Herrn v. Linden wieder, den freiknigen Staatsmann, der in der Eirtus-verammlung mit uns gekimm hat für den Satz: „Neu-ralität ist Feigheit oder Verrath.“ Wo solche Kräfte für den neuen Bund frei werden, da mag der alte zu Grunde gehen!

Der Jopf.

Durch schwere Verluste und furchtbaren Schaden haben nunmehr auch die unbedingtesten Anhänger deutscher Mittel- und Klein-Regierungen die bittere Erfahrung von der Unzulänglichkeit ihrer kriegerischen Einrichtungen gemacht. Wenn eine Armee von mehr als 100,000 Mann sich vor einer feindlichen von kaum 60,000 zurückzieht, die Bundeshauptstadt preis gibt und trotz der Tapferkeit der Soldaten und dem guten Willen der Offiziere nichts aus-zurichten vermag, als Todesopfer zu bringen, so muß nothwendig in den obersten Kreisen etwas faul sein. Eine umsichtige und energische Regierung hätte hinter dem stehenden Herre mit leichter Mühe eine Landwehr von gleicher Stärke organisiert, und hätte dann mit mehr als dreifacher Ueberlegenheit den eingebrungenen Feind zurück-

geschlagen, das von ihm besetzte Bundesgebiet von den Angreifern gereinigt und den Feinden auf ihrem Grunde-lagen wiederhergestellt.

Derartige Erfolge setzen aber voraus, daß diese Re-gierungen einige Rücksicht auf die Entwicklung des Kriegs-wesens in und außerhalb Deutschlands genommen hätten. Allein trotz den unerwieslichen Summen, welche unser Kriegswesen seit 50 Jahren verschlang, war dasselbe nicht auf der Höhe des preussischen, d. h. auf der Höhe des-jenigen, mit welchem es zu kämpfen hatte. In Amerika wurde von 1861 bis 1865 ein Krieg geführt, welcher eine halbe Million Menschenleben kostete und eine gleiche An-zahl Verwundete in die Spitäler lieferte, welcher ganz neue Einrichtungen in allen Zweigen der Kriegsverwal-tung und eine ganz neue Kriegsführung hervorrief. Son-alle dem nahmen aber, wie es scheint, die mittel- und kleinstaatlichen Regierungen keine Notiz. Es sel-denselben nicht ein, Offiziere nach Amerika zu schicken, um sich an Ort und Stelle nach den Fortschritten der Kriegskunst anzusehen, noch viel weniger, Männer, welche an dem amerikanischen Kriege Theil genommen hätten, für ihren Dienst zu gewinnen.

Die Niederlagen, welche Süddeutschland im Kampfe mit Preußen erlitt, sind nicht der mangelnden Zusuffen-heit des Volkes in Süddeutschland oder seiner Zughäftig-keit, sondern lediglich der Unzulänglichkeit der deutschen Regierungen zuzuschreiben.

In hundert Schriften und müßlichen Anträgen war seit Jahren von unsern Regierungen die Volksbewaffnung verlangt worden. Die Hauptursache dieser Niederlagen bestand darin, daß diese so gerechte Forderung nicht berück-sichtigt wurde.

In zahlreichen Schriften war auf die Mangelhaftig-keit der süddeutschen Vorderladungsgewehre, auf das zu schwere Gepäd, die unbequeme und kostspielige Kleidung, die unzureichenden Einrichtungen zur Verpflegung der Soldaten und tausend andere Jopf-Geschichten hingewiesen worden, doch immer vergebens. Alle die Vorsichtsmaß-regeln gegen die überlegenen Schusswaffen des Feindes, welche im amerikanischen Kriege mit Erfolg angewendet worden, waren unseren Heerführern unbekannt oder wurden von ihnen doch nicht angeordnet.

Wenn wir künftig nicht neue Niederlagen erleiden, und nicht neuen Demüthigungen und Verlusten bloß stellen wollen, so gilt es, den alten Militärjopf abzuschneiden, vor allen Dingen der Stimme des Volkes nicht fortwährend ein-taundes Ohr entgegenzusetzen, um neue, frische Kräfte zur Reorganisation des Kriegswesens herbeizuziehen und ein anderes Militärsystem an Stelle des alten zu setzen.

Stuttgart den 7. August. In der Schlacht bei Laubersbroschheim hat sich der Kommandant des 1. Bataillons des 3. Infanterieregiments, Major von Ber-ger, besonders rühmlich hervorgethan. Angehörige seines Bataillons machen uns die Mittheilung, derselbe habe mitten im dichtesten feindlichen Engelen, an der Spitze seiner Kolonne, seine Leute zum Kampfe angefeueret, er sei von seinen Offizieren und Soldaten gebeten worden, sein Leben besser zu schonen, er sei aber fortgefahren trotz einer leichten Verwundung mit äußerster Bravour seine Anordnungen zu treffen.

Karlsruhe, 5. Aug. Die offizielle Karlsru- Zeitung macht sich über die Kriegsführung der Prinzen Karl und Alexander lustig; zu einem Lobe für den dritten Prinzen hat jedoch selbst das Organ des Herrn Jolly nicht die Stirn; das wäre allerdings zu viel gewagt Angesichts des Armeebefehls dieses Prinzen, worin derselbe mit Stolz auf die Marsche und Strapazen zurückblickt, die er seinen Soldaten zugemuthet hat. Wahrlich, eine stolze militärische Erbsinnung, dieser Marschier- und Strapazier-Prinz! — Dieselbe Zeitung meint, Württemberg werde bald, (wie schon mehrmals der Fall gewesen) dem Vorkänge Badens folgen. Wie stimmt das zu der Anklage Roggenbachs, Württemberg habe auf Baden unerträglichen, unüber-träglichen Druck geübt.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.
Nr. 97. **Diensstag den 14. August 1866.**

Revier: Reichenberg.
Holz-Verkauf

im Staatswald Trinthau und Mönchsgar-ten bei Strümpfelbach und Rietenau

Donnerstag den 16. d. M.

- 3 1/2 Kftr. eichene Scheiter,
- 20 1/2 Kftr. dto. Brügel,
- 12 1/2 Kftr. dto. Reispfingel,
- 350 Größelkreis-Wellen.

Sammelplatz Morgens 9 Uhr an der un-teren Saathule im Trinthau; im Staatswald Forst-Ebene unweit Rietenau

Freitag den 17. d. M.

- 6 Kftr. eichene Scheiter,
- 30 1/2 Kftr. dto. Brügel,
- 11 1/2 Kftr. dto. Reispfingel,
- 200 Größelkreis-Wellen.

Sammelplatz Morgens 9 Uhr im Schlag-Reichenberg den 10. Aug. 1866.

R. Forstamt.
Bachtner.

Revier Weiskach.

Tannen-Brennholz-Verkauf

am Montag den 20. d. M.

aus verschiedenen Abtheilungen des Staatswaldes Dshenhau:

114 Kftr. Scheiter und Anbruch.

Zusammentunft Morgens 10 Uhr im Schaden-ader bei Sechselferg.

Reichenberg den 10. Aug. 1866.

R. Forstamt.
Bachtner.

12 Reichenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den verstorbenen Polizei-diener Gottlieb Müller sind binnen 8 Ta-gen beim Waisengericht Reichenberg anzumelden.
Den 11. August 1866.

Gerichtsnotar Reinmann. Waisengericht. Vorst. Dietter.

Cottenweiler.

Gerichts-Bezirk Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger der + Catharine geb. Weber, gewesene Wittwe des Gottlieb Wieland, Tagelöhners von hier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unter-zeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben müßten.
Den 11. August 1866.

R. Amtsnotariat Unterweiskach.
H. Beutelspacher.

Badnang.

Jährliche Revision der Gebäude-Brand-Versicherung.

Diejenigen Einwohner in hiesiger Stadt und in den Parzellen, welche in Absicht auf die Brand-Versicherung eine neue oder veränderte Schätzung oder Klassen-Eintheilung ihrer Gebäude wünschen, haben dieß zuverlässig bis zum

Montag den 20. d. M.

beim Stadtschultheißenamt dahier anzuzeigen.

Am 10. August 1866.

Stadtschultheißenamt.

Schmüdle.

12

Badnang.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Fuchshau werden am Montag den 20. d. M.

Vormittags 9 Uhr im Aufstreich verlaust:

- 2 Ahorn- | Stämmchen;
- 2 Maßholzer- |
- 73 Eichenstämme mit 3600 Cubitfuß, von 8 bis 35 Fuß Länge und 5 bis 30 Zoll mitt-lerem Durchmesser.

Den 13. August 1866. Stadtpflege.

Unterweiskach.

Am nächsten

Samstag den 18. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Rathhause das Gypsen von 2 Zimmern desselben im öffentlichen Abstreich ver-akkordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Aug. 1866. Schultheißenamt. Kübler.

12

Rudersberg.

Winter-Schaaflwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-Schaaflwaide, welche 300 Stück Schaafe ernährt, wird von Martini d. J. bis 15. März 1867

am Samstag den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verpachtet, wozu man die Liebhaber, mit obrig-keitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit einladet.

Den 7. August 1866.

Gemeinderath.

Verlornes.

Letzten Sonntag ist auf der Straße von Kielingshausen nach Badnang ein braunes Leder-täschchen, in welchem sich eine goldne Broche und einige sonstige Gegenstände befanden, verloren gegangen. Man bittet, das Verlorne gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Heilbronn.

Reisende und Auswanderer nach Amerika



finden jederzeit prompte und solide Beförderung nach Amerika. Ich mache namentlich auf die bewährten Bremer Dampfer aufmerksam, anfügend, daß auf den Dampfern „Atlantic“ tro 5. September, und „Hanja“ tro 8. September noch Plätze frei sind.



J. Dorf, Haupt-Agent. Dessen Agenten für den Bezirk Backnang sind die Herren:

J. Dorn bei der Krone in Backnang, Stiftungspfleger Nagel in Murrhardt.

Backnang.

Für den zahlreichen Besuch meines Schlachten-Panoramas

höflich dankend, zeige ich hiermit an, daß meine Bude heute Dienstag geschlossen bleibt, dagegen morgen Mittwoch den 15. August zum letztenmal geöffnet sein wird.

Um gütigen Besuch bittet

Heinrich Frank.

Unterweiskach.

Ich habe ca. 1000 Stück Meys- und Leinwuchen zu verkaufen oder gebe ich auch Mehl hievon das Simri zu 36 kr. ab.

Zugleich zeige ich an, daß von jetzt an in meiner Hanfreibe wieder jeden Tag Hanf gerieben werden kann, und daß in meiner Delmühle jeden Mittwoch und Samstag Del, an letzterem Tage auch Magamen geschlagen wird.

Sägmüller Kümmerle.

Backnang.

Nächsten Samstag den 18. ds. Mts. gibt's Kalk bei Ziegler Wieland.

Backnang.

Den Dehndgras-Ertrag von 2 Morgen Garten am Mühlweg verkauft

Dr. Müller's Wittwe.

Rirschenhardtthof bei Winnenden.

Einen schönen eichenen Obstmahltrog nebst Stein hat billig zu verkaufen

Anwalt Rienzle.

Backnang.

Einen Kastenofen sammt eisernem Helm und Stein, so wie auch einen von außen heizbaren Kochofen hat zu verkaufen

Kaufmann Feucht.

22

Backnang.

Ein Waschkessel, circa 2 Zmi haltend, wird zu kaufen gesucht. Von wem? — sagt die Redaktion.

Verschiedene Nachrichten.

Murrhardt den 10. August. Die hiesige Bevölkerung wurde bis jetzt noch nicht durch den Einmarsch der Preußen, wohl aber wurden unsere Schützen gestern durch das so seltene Erscheinen eines stattlichen Hirsches in einem städtischen Waldteil überrascht und in außergewöhnliche Thätigkeit versetzt. Ohne Zweifel hatte dieser die ihm gesetzte Demarkationslinie überschritten; sei es, daß er aus einem Wildpark ausgebrochen oder daß ihn der Schlachtendonner von der Tauber nach dem frieblichen Murrthal verschuchte. Wir haben hier zwischen

unsern Bergen manchen guten Freihandschützen, welchen der Eindringling eben recht kam, denn schon am gestrigen Abend war derselbe durch den städtischen Waldschützen Barreuther, der sich trotz seines Alters noch ein scharfes Aug und einen festen Arm bewahrt hat, in Verbindung mit unserem tüchtigen Stadtförker Geyer in des letztern Jagdbezirk erlegt. Heute wurde das edle Wild im Triumph in die Stadt gebracht und ausgehauen; sein Gewicht beträgt 200 Pfd.

Murrhardt. Auch die hiesige Gemeinde hat ihren im Feld befindlichen Angehörigen nach einem früheren Beschlusse der Kollegien eine periodische Unterstützung zugesagt, durch die Unsicherheit der Feldpost wurde die Ausführung dieser wohlthätigen Absicht aber verzögert und vor 14 Tagen die erste Unterstützung mit ca. 170 fl. geleistet, welcher auf den Antrag des Bäckers Strab der hiesige Bäckerverein aus seinem früheren Junftvermögen die Summe von weitem 25 fl. zugehoben hatte. Wir dürfen Gott danken, daß unter etlich und 80 im Felde stehenden Gemeindeangehörigen nur einer verwundet wurde.

Stuttgart, 8. August. Wie verlautet, sollen demnächst die Stände des Königreichs wieder zusammenberufen werden, um dem etwa zu Stande kommenden Friedensvertrag mit Preußen ihre Genehmigung zu erteilen. Ludwigsbürg den 10. August. Heute verlassen uns die hiesigen Gäste. Die Einquartierung war hier und in der Umgegend seit der Kriegsbereitschaftsmachung sehr stark und wird voraussichtlich noch nicht aufhören, da jetzt wieder unsere eigenen Truppen zurückkehren, welche natürlich nicht alle in den Kasernen oder im Lager untergebracht werden können. Doch wird es kurz und vorübergehend sein, und wir wünschen, daß auch an denjenigen Orten, welche von fremdem Militär besetzt sind, die Einquartierung ein baldiges Ende erreiche, indem der Nothstand mancher Familie dies dringend fordert.

Stuttgart, 10. Aug. Gestern haben hier und in den andern Garnisonen Ludwigsburgs und Ulm zahlreiche Beurlaubungen aus den ältesten Jahrgängen der einberufenen Landwehrmänner stattgefunden, was natürlich den Landleuten wegen der ohnedies dieses Jahr sehr verzögerten Grundbesätze angenehm sein wird. — Gestern sind die großh. hessischen Truppen aus Ludwigsburg und Umgegend, von denen wir viele täglich hier gesehen haben, abgezogen und haben in der Nähe von Baihingen a. d. E. Quartiere bezogen. Sie selbst, wie ihre Quartierträger standen zusammen in den freundlichsten Verhältnissen. Dagegen kehren jetzt unsere eigenen Truppen zurück. Von der Sollitudie sind bereits 30 Genesende in Urlaub entlassen worden.

U Das Stuttgarter Tagblatt erzählt: In der Schlacht bei Tauberbischofsheim wurde dem Commandanten der 2. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Fischer, sein Pferd unter dem Leibe hinweggeschossen. Beim Sturze des Thieres blieb der General mit den Sporen in den Steighügeln hängen und konnte sich in Folge dessen nicht vom Boden erheben. Vier preussische Infanteristen feuerten ihre Gewehre auf denselben ab, ohne jedoch zu treffen. Dieselben pflanzten sofort ihre Bajonnette auf, um den wehrlosen Offizier niederzustoßen. In gutem Glücke eilten zwei württembergische Infanteristen zu seiner Rettung herbei, feuerten die Gewehre auf die vier Preußen ab, schossen zwei derselben nieder, und wurden mittelst des Bajon-

nettes mit den übrigen zwei fertig. So wurde einer unserer tüchtigsten und beliebtesten Offiziere erhalten. — Nach demselben Blatt wurden einem Obermann der 6. Batterie in der Schlacht bei Tauberbischofsheim beide Beine hinweggeschossen, wobei sogar dessen Kleider in Brand geriethen, welchen man durch den Inhalt einer in der Nähe befindlichen Weinbütte zu löschen suchte. Derselbe gab nach zwei Stunden unter unfäglichen Schmerzen seinen Geist auf.

T Ellwangen, 8. Aug. Nachdem unsere Felddivision am 1. August die Mainlinie verlassen, wurde seitdem über Rothenburg, Feuchtwang, Dinkelsbühl nach Nördlingen marschirt. Heute endlich kam der hochwillkommene Befehl, daß der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten werden sollte. War die Freude der Mannschaft groß, als ihr dieser Befehl verkündigt wurde, so kannte der Jubel vollends keine Grenze, als die Leute des württembergischen Grenzpahls ansichtig wurden. Wenn wir für Kämpfe und Gefahren, für Mühen und Entbehrungen ohne Zahl nur ein so überaus trauriges Resultat zurückerbringen, so tragen wir nicht die Schuld. (St. Anz.)

T Ellwangen, 8. Aug. Heute früh durchschritt das 4. württembergische Reiterregiment unsere Stadt und nahm in den Orten Schwabsberg und Buch zc. Quartier. — Diejem Reiterzuge folgten endlose Bagagewagen, marode Pferde und all der beschwerliche Apparat eines Kriegszugs. In kurzem Zwischenraum folgte das 1. Jägerbataillon, welches in Schreihelm Quartier nahm, während das 3. und 8. Infanterieregiment, in hiesiger Stadt untergebracht, durch das vorgenommene selbstmächtige Abziehen auf den freien Plätzen der Stadt ein mannigfaltiges Lagerbild entfaltete.

Das Stuttgarter und das Ludwigsburger Landwehrbataillon, dessen Offiziere und Unteroffiziere dem Landjägerkorps, der Steuer- und Forstschutzwache angehören und dessen Soldaten meist aus Exkapitulanten bestehen, wurde auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Obgleich das Bataillon noch ganz kurze Zeit einberufen ist, war dasselbe im Exercitium bereits so weit vorangeschritten, daß dasselbe anfangs letzter Woche mit dem Schießen nach der Scheibe beginnen konnte. Die Offiziere und Unteroffiziere desselben treten natürlich wieder in ihre früheren Dienstverhältnisse zurück.

Stuttgart. Am letzten Mittwoch, Nachmittag brachte der Schnellzug weitere 132 Verwundete. Dieselben kommen von Rothenburg an der Tauber, von wo sie auf Wagen nach Hall geschafft wurden, um daselbst auf die Eisenbahn verladen zu werden. 120 derselben, worunter sich zum Theil schwer Verwundete befanden, wurden in Feuerbad angeladen und sofort in das Hauptspital Solitude geschafft. 12 leichter Verwundete kamen unter dem Commando eines Reiterobermanns hierher und hoffen, nachdem sich dieselben bei der St. Blasadjutantur gemeldet haben, zu ihrer gänzlichen Herstellung in ihre Heimath beurlaubt zu werden.

Die Zusammenstellung aller Todten, Verwundeten und Vermissten des k. württ. Truppenkorps aus den Gefechten bei Hardeheim, Tauberbischofsheim und Gerchsheim ergibt:

Tode: Offiz. 8, Unteroff. 9, Sold. 49, zus. 66 Verwundete: „ 18, „ 73, „ 409, zus. 500 Vermisste: „ 5, „ 8, „ 140, zus. 153.

T Stuttgart, 7. August. Gestern Abend fand eine von etwa 100 Theilnehmern besuchte Versammlung derjenigen Partei statt, welche es sich zur Aufgabe stellt, auf einen möglichst „engen Anschluß an Preußen“ hinzuwirken. Sie beschloß, sich unter dem Namen „Deutsche Partei“ sofort zu konstituiren, beauftragte das bisherige provisorische Komitee, sämmtliche Bezirke des Landes zum Anschlusse einzuladen, und überhaupt unter Zuziehung von Gesinnungsgenossen aus allen Theilen des Landes die Organisation der Partei vorzunehmen, außerdem aber auf einen Ministerwechsel und eine Neuverfassung der Kammer hinzuwirken.

T Stuttgart, 9. Aug. Der Verkehr auf den Bahnhöfen Mainz, Frankfurt und Mainz-Darmstadt-Nischaffenburg ist seit acht Tagen für Personen- und Güterverkehr wieder eröffnet. Gleiches geschieht vom 10. Aug.

an auf den Linien Nischaffenburg-Bamberg, Bamberg-Hof, Hofstadt-Stockheim, Neuenmarkt-Bayreuth. Ueber Hof hinaus ist direkter Verkehr vorerst noch nicht möglich.

Stuttgart, 6. August. Gestern Abend passirte eine Abtheilung sächsischer Genietruppen mit ihrem auf mehreren Wagen mitgeführten Schanzzeug unsere Stadt. Sie kamen von der Bundesfestung Rastatt, aus welcher sie abzogen, nachdem solche von der badischen Regierung zur Landesfestung erklärt worden ist.

Karlsruhe, 6. August. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr ist Prinz Wilhelm, Commandirender der großh. Felddivision hier eingerückt. Die Stadt prangte in dem Schmuck badischer Fahnen und eine zahllose Menge hatte sich angesammelt, um die aus dem Felde heimkehrenden Krieger zu begrüßen, die, mochte ihr Aeußeres auch auf die überstandenen großen Strapazen schließen lassen, ein sehr martialisches Aussehen hatten. Die vor ungefähr vier Wochen einberufenen Exkapitulanten sind bereits in ihre Heimath entlassen.

Die Verluste der badischen Felddivision bei Hundheim, Wehrbach und Gerchsheim betragen zusammen an Todten 23, an Verwundeten 118, an Vermissten 72.

In Mannheim gab es in einer Wirthschaft zwischen preussischen und einigen badischen Militärs Streit, der durch Einmischen von Civilpersonen größere Dimensionen annahm und sich längere Zeit auf der Straße fortsetzte, so daß Polizei und Wachmannschaft einschreiten mußten.

Aus der Gegend von Würzburg kommen Klagen über die bis zur Unerträglichkeit drückende Einquartierungslast. Mancher Bauer hat 50—60 Mann im Quartier.

Nürnberg, 6. Aug. Der Fränk. Cur. schreibt: Seit gestern Nachmittag weht die preussische Fahne hoch über der Stadt auf dem die königlichen Gemächer enthaltenden Hauptgebäude der Burg und auf dem runden Thurme derselben. Von gestern an ist auch für die hiesige preussische Commandantenschaft ein Pflichteremplar der hier erscheinenden Zeitungen abzugeben.

Großrinderfeld, 6. Aug. Zu den Schrecken und Lasten des Krieges kommen noch diejenigen der Seuche. Gestern brach hier unter dem preussischen Militär die von den Ärzten bestätigte Cholera aus. Ein Mann erlag derselben nach kurzen, schrecklichen Leiden, ein zweiter liegt hoffnungslos darnieder. Die Leiche wurde außerhalb des Ortes beerdigt. Leider ist auch die Cholera in Wehrheim und anderen von den Preußen besetzten Orten des Taubergrundes ausgebrochen.

Aus dem Hauptquartier Kitzingen wird der Bayr. Ztg. berichtet: Die Preußen müssen sich ausdehnen. Krankheiten aller Art drohen ihnen. Die Augenkrankheit stellt sich nicht unbedeutend ein, und mehrere Fälle von Cholera sind in den überfüllten preussischen Spitälern von Uettingen, Rosbrunn und Hettstadt vorgekommen. Heute gehen Aerzte nach Würzburg, wo ebenfalls mehrere Cholera-Todesfälle vorkamen, um auch dort noch rechtzeitig wegen Verlegung Verwundeter Sorge zu tragen. Gegen 3000 sollen zur Zeit in Würzburg sein.

Berlin den 8. August. Die ministerielle Provinzialcorrespondenz sagt: Betreffs der von Preußen in Besitz zu nehmenden Länder werden vorläufige Anordnungen in naher Zeit ergehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung der hierauf bezüglichen Verhältnisse im Einverständnisse mit der preussischen Landesvertretung. — Ueber die Sendung des Generals Manteuffel nach Petersburg sagt dieselbe Corresp.: Rußland nimmt als Großmacht wie auch wegen vielfacher Verwandtschaftsbeziehungen lebhaften Antheil an den Veränderungen in Deutschland. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland mochten es als angemessen und wünschenswerth erscheinen lassen, Rußland über die notwendigen Gesichtspunkte und Schritte Preußens vertrauliche Mittheilungen zu machen. Einzelne Besorgnisse wegen der vermeintlichen Stellung Rußlands zu den bezüglichen Fragen dürften sich bald als unbegründet erweisen. — Der Zollverein wird auf festerer Grundlage im Zusammenhange mit den

Einrichtungen des engeren norddeutschen Bundes umzu- gestalten sein. Die Friedensverhandlungen werden den Süddeutschen Gelegenheit bieten, ihr Verbleiben im Zoll- vereine zu ermöglichen. Doch wird die Erneuerung des Zollvereins nur unter Bedingungen stattfinden, wodurch bisherige Hemmnisse einer erspriesslicheren Entwicklung desselben vollständig beseitigt werden. (Sch. M.)

Berlin den 10. August. Ein Leitartikel der Nordd. Allg. Zeit. spricht sich für die Erhaltung der lebens- fähigen Besonderheiten der einzuverleibenden Länder, namentlich der Rechtspflege, der Provinzialvertretung, der Gemeindeverfassung und der Gemeindeverwaltung aus, soweit solches mit dem allgemeinen Staatsinteresse verein- bar sei.

T Berlin, 8. Aug. Der König sagte in seiner Antwort auf eine Adresse der städtischen Behörden, daß Preußen für seine Unabhängigkeit das Schwert gezogen habe, aber auch für die Neugestaltung Deutschlands. Das erste Ziel sei erreicht, das zweite könne mit göttlicher Hilfe erreicht werden. Alles verkün- dige eine glückliche Zukunft für Preußen, weil ein ehren- voller dauerhafter Friede bevorstehe.

† Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ihre, von weiland Deutschland handelnden Artikel bereits unter den drei Rubriken: „Norddeutscher Bundesstaat“, „Süd- deutscher Staatenbund“ und „Deutsche Monarchie“. Die Dreitheilung ist ja vollendet, welche jene Partei so eifrig fördern half, die mit lauteſter Stimme die „Einigung des Vaterlandes“ zum Schlagwort gewählt hatte.

T München, 6. August. Die Gebietsabtretung, auf welche sich Baiern außer der Kriegskostenentschädigung gefaßt macht, soll nicht, wie verschiedene Blätter andeuten, in Oberfranken (Bayreuth) oder gar in der Rheinpfalz zu suchen sein, sondern in Unterfranken (zwischen Lohr und Aschaffenburg) und soll zur Ausgleichung an Hessen dienen. Die Provinz Oberhessen wird zunächst an den Kurfürsten von Hessen und nach dessen Tod an Preußen kommen. Bereits ist auch ein preussischer Civilgouverneur für die „Provinz Hessen“ bestellt.

† Aus der Pfalz, 7. August, schreibt die Pf. Ztg.: Preussische Landwehrmänner sind gestern wieder, trotz des Waffenstillstandes, in zwei bayrische Gemeinden des Amtsbezirks Kusel eingefallen.

Paris den 10. August. Der Siecle will wissen, Frankreich habe, in Voraussicht einer beträchtlichen Ver- größerung Preußens, mit dem Berliner Cabinet Unterredungen angeknüpft bezüglich der Rheingrenze. Preußen habe die französischen Vorschläge nicht angenommen.

London, 11. Aug. Im Unterhause fragte gestern Bowyer an, ob die Regierung Nachricht erhalten habe bezüglich einer Anfrage, die Napoleon in Berlin wegen der Rheinprovinz gestellt. Lord Stanley erwiederte, er habe Nachricht erhalten, daß zwischen den Regierungen von Paris und Berlin Mittheilungen ausgetauscht worden seien und noch ausgetauscht werden. Er sei jedoch nicht in der Lage, zu erklären, welcher Art diese Mittheilungen seien, noch weniger, welche Antwort darauf erteilt worden sei.

Ernste Nachrichten kommen aus Paris, die, wenn sie gegründet sind, der ganzen politischen Lage eine andere Wendung geben. Noch scheint es nicht soweit zu sein, daß Europa sich des sicheren Friedens, daß Deutsch- land sich der Aussicht auf eine befriedigendere Gestaltung seiner Verfassung sorglos erfreuen kann. Wir haben noch zu rechnen mit einem Nachbar, der eben mit sich kämpft, ob er in Deutschland einen ebenbürtigen, selbstständigen Staat neben sich heranwachsen lassen will oder ob er nei- disch es verhindern oder mindestens zu der Befriedigung seines Ehrgeizes die Gelegenheit benutzen will. Dieser Gegner ist — heute darf man kaum sagen L. Napoleon — es ist vielmehr das französische Volk, dessen herausfordernde und andrängende Stimme ohne Zweifel die Schuld trüge, wenn L. Napoleon aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten sich entschloße. Seit Wochen sind verschie- dene Parteien, liberale und liberale, vor allem aber die orleanistische, unablässig bemüht, das französische Volk auf-

zustacheln gegen eine Politik, die Frankreich erniedrige, in- dem sie Deutschland emporkommen lasse, den Militärgelüb- zu fesseln, den Gedanken an Gebietswerbungen wachzu- rufen. Ob L. Napoleon diesen Stimmen Gehör schenken will oder muß, das ist die Frage, die sich in diesen Tagen zu entscheiden scheint. Nichts hat Preußen bisher gethan, was über die Linien des von Frankreich vermittelten Präliminarfriedens hinausginge, und was die innere Ord- nung der deutschen Verhältnisse betrifft, so ist hier, z. B. was den Umfang von Annerionen betrifft, Alles noch so sehr in der Schwebe, daß ein Einspruch nicht sehr glaubhaft erscheint. Andererseits bestätigt allerdings die Mittheilung Lord Stanleys im Unterhause, daß Unterhandlungen zwi- schen Paris und Berlin angeknüpft sind. Sollte es sich wirklich um die Rheinprovinz handeln, so ist sehr glaubhaft und eigentlich selbstverständlich, daß Preußen die Zumuthungen abgelehnt hat. (Schw. M.)

Wien den 9. August. Die Debatte erfährt, ein Brief des Kaisers Napoleon an den österreichischen Kai- ser weise darauf hin, daß die italienische Invasion in Venetien, welches an Frankreich abgetreten wurde, für die Friedensunterhandlungen kein Präjudiz abgebe. Diese Abtretung begründe für Frankreich ein Recht, welches Italien weder in Abrede stellen, noch ignoriren könne.

Paris den 8. August, Abends. Das Moniteur- bulletin schreibt: Die Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Italien rührten daher, ob der Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen uti possidetis geschlossen werden, oder ob man eine Demarkationslinie annehmen soll, wie sie aus der von Oesterreich bereits zugestanden Gebietsabtretung sich ergibt. — Die Kaiserin Charlotte von Mexiko ist heute in Paris angekommen.

Paris, 11. Aug. Der Moniteur schreibt: Gene- ral Lamarmora ist ermächtigt, den Waffenstillstand auf Grundlage der Grenzen des lombardisch-venetianischen Königreichs abzuschließen. Aehnliche Weisungen sind an den Erzherzog Albrecht ergangen. Die Nachrichten aus Italien drücken einstimmig den Wunsch nach Frieden aus.

Triest, 10. Aug. Levantepost. Athen. Aus den von Griechen bewohnten türkischen Provinzen, besonders Creta, kommen fortwährend Klagen über die traurige Lage der Christen. Die Türkei verstärkt die Truppen an der griechischen Gränze.

Stuttgart. In dem Gouvernementsgebäude auf dem hiesigen Postplatze sind gegenwärtig unter Aufsicht der K. Plagadjutantur ca. 80 Schneider mit Fertigung neuer Uniformen beschäftigt. Außerdem sind zahlreiche Arbeiten sowohl an hiesige als auswärtige Schneider abgegeben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 4 33	fl. fr. 4 7	fl. fr. 3 50
„ Haber . . .	3 56	3 47	3 43
„ Kernen . . .	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—
1 Simri Gerste . . .	1 4	1 —	—
„ Mischling . . .	—	—	—
„ Erbsen . . .	2 —	1 48	—
„ Roggen . . .	1 24	1 20	—
„ Wicken . . .	1 48	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1 44	1 40	1 36
„ Welschkorn . . .	1 28	1 24	1 20

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. —	fl. fr. —	fl. fr. —
„ Kernen . . .	—	—	—
„ Korn . . .	4 15	4 14	4 12
„ Gemisch . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	4 24	4 18	4 6
„ Dinkel . . .	4 56	4 16	3 48
„ Haber . . .	4 20	4 1	3 15

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeiger- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 98. Donnerstag den 16. August 1866.

Auswanderung.

Die ledige Christiane, Tochter des † Jakob Bäuerle von Heiningen und Gottlieb Weigle, Tagelöhner von Backnang, beabsichtigen, erstere mit ihren 2 unehelichen 6 und 3 Jahre alten Kindern, letzterer mit sei- ner Familie nach Nordamerika auszuwandern, vermögen aber nicht die vorgeschriebene Bür- gerschaft zu leisten. Diese Auswanderungsvorhaben werden daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an die Auswanderungslustigen binnen der Frist von acht Tagen Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 15. August 1866. R. Oberamt Drescher.

22 Reichenberg. Gläubiger-Aufruf. Forderungen an den verstorbenen Polizei- diener Gottlieb Müller sind binnen 8 Ta- gen beim Waisengericht Reichenberg anzumelden. Den 11. August 1866. Gerichtsnotar Reinmann. Waisengericht. Vorst. Dietter.

22 Backnang. Stammholz-Verkauf. Aus dem Stadtwald Fuchshau werden am **Montag den 20. d. M.** Vormittags 9 Uhr im Aufstreich verkauft: 2 Ahorn-, 2 Maßholder- Stämmchen; 73 Eichenstämme mit 3600 Cubikfuß, von 8 bis 35 Fuß Länge und 5 bis 30 Zoll mitt- lerem Durchmesser. Den 13. August 1866. Stadtpflege.

22 Grofsaspach. Stamm- und Brennholz-Verkauf. Im Erlenhau-Schlag werden gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: am **Samstag den 18. d. M.** von Morgens 9 Uhr an 1/2 Maß eichene Scheiter, 1 1/2 Maß eichene Prügel, 1/2 Maß birchene Scheiter und 1/2 Maß birchene Prügel; 1200 Stück eichene und 50 Stück birchene Wellen; von Vormittags 11 Uhr an 66 Stück eichenes Stammholz von 11—40 Länge und 5, 2—28, 4 mittlerem Durch-

messer, zusammen 2252 Cubik- Fuß. Hervorzuheben sind 15 Stücke von 92, 104, 45, 38, 121, 156/49, 145, 106, 40, 108/41, 61/48, 48, 105/18, 44 und 59 Cub. und stehen spezielle Aus- züge aus dem Aufnahme- u. Register auf Verlangen zu Diensten. Die Abfuhr ist gut. Den 8. August 1866. Gemeinderath. Vorstand Reiser.

Geld-Offert. 600 fl. Pfleggeld hat gegen ge- segelte Sicherheit sogleich auszuleihen Dppenweiler den 13. August 1866. Gärtner Fromm.

Sulzbach. Brantwein-Anerbieten. Bei gegenwärtig stärkerer Verbrauchszeit em- pfehle ich meine abgelagerte Brantweine, als: Heidelbeergeist, Kirschengest, Zwesch- gen-, Trester-, Frucht- & Waiizenbrant- wein u. c., nebst verschiedene Sorten feine und or- dinäre Liqueure, billigt bei Christian Kienzlen.

Neuschönthal. Von meinem früher betriebenen Eisen-Geschäft habe ich noch eine größere Anzahl von **Defen**, als: Cremitage-, Rund-Defen u. c., zu Holz- und Steinkohlenbrand, vorrätzig, die ich, um damit aufzuräumen, zu sehr herabgesetzten Preisen ab- gebe. J. Knapp.

Untermeißen. Ich habe ca. 1000 Stück **Hops-** und **Lein- fuchen** zu verkaufen oder gebe ich auch Mehl hievon das Simri zu 36 kr. ab. Zugleich zeige ich an, daß von jetzt an in meiner Hansreibe wieder jeden Tag Hanf gerieben werden kann, und daß in meiner Del- mühle jeden Mittwoch und Samstag Del, an letzterem Tage auch Magsam en geschlagen wird. Sägmüller Kümmerle.

Backnang. Ein oder zwei Schuhmacher-Gesellen finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Jakob Winter in der obern Vorstadt.

Kirschenhardtshof bei Winnenden. Einen schönen eigenen Obstmahltrog nebst Stein hat billig zu verkaufen Anwalt Kienzle.

Taufscheine auf schönem Papier, empfiehlt billigt Buchdr. Kostenbader.